

„MACHTMISSBRAUCH HAT JA AUCH VIELE KOSTÜME AN“

(INTERVIEW 9, STUDIERENDE PERSON)

ERKLÄRMODELLE UNTERSCHIEDLICHER AKTEUR*INNENGRUPPEN ZU MACHTMISSBRÄUHLICHEM VERHALTEN AN KÜNSTLERISCHEN HOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND

WZB
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung



PK043
PROMOTIONSKOLLEG

Gefördert durch die
Hans Bockler
Stiftung

HINTERGRUND

Debatten zu machtmisbräuchlichen Strukturen und Verhaltensweisen in den Künsten haben in den letzten Jahren zugenommen (z.B. #metoo, #ActOut). Auch immer mehr Forschungsprojekte beleuchten die Arbeitsbedingungen Kunstschaffender. Selten liegt bislang der Fokus auf frühen Phasen künstlerischer Biografien. Dabei werden im Ausbildungskontext maßgebliche Weichen für Netzwerke und Projekte gestellt (Wickstöm 2023) und prägende professionelle Nähe-Distanz-Aushandlungen geführt (Kirschning 2023).

Künstlerische Hochschulen haben zugleich das Potenzial progressive Räume zu sein, wie auch gesellschaftliche Mechanismen von Exklusion zu (re-)produzieren (Bull 2021; Pantelmann & Wälty 2022; Prokop & Reitsamer 2023). Wirksame Interventionen gegen alle Formen von Gewalt und machtmisbräuchlichem Verhalten erfordern ein systemisches Verständnis der Institutionen (McMahon, Wood & Cusano 2019). Aktuell existiert keine eindeutige juristische und formelle Definition des Phänomens Machtmissbrauch im deutschen (künstlerischen) Hochschulkontext. Das erschwert ein einheitliches Verständnis professionellen Verhaltens und das Sprechen über Grenzen und deren Überschreitung.

ERGEBNISSE

Basierend auf dem *sensemaking* der Teilnehmenden zeigen sich **drei Kernthemen**: "Zentrale und ambivalente Beziehung Lehrende-Studierende", "Machtmissbrauch ermöglicht durch institutionelle Strukturen" und "Branchennarrative als selbsterfüllende Prophezeiungen". Jedes Thema unterteilt sich in **jeweils zwei Sub-Themen**. Über den gesamten Datensatz und die verschiedenen Perspektiven hinweg führt die Argumentation der Teilnehmenden zur Identifizierung einer verschachtelten Mehrebenenstruktur (siehe Abbildung).

Diese Struktur verortet machtmisbräuchliche und Machtmissbrauch befördernde Dynamiken auf drei miteinander interagierenden Ebenen: **Mikro** (Fokus auf Interaktionen im Lehrkontext), **Meso** (Fokus auf institutionelle, potentiell Machtmissbrauch begünstigende Strukturen) und **Makro** (Narrative aus der Branchenpraxis zu künstlerischen Berufen und Selbstkonzepten, die über Generationen von Künstler*innen weitergetragen werden und in Hochschulen hineinwirken).

Zwischen den Perspektivgruppen ergeben sich auch **unterschiedliche Schwerpunktsetzungen**: Während Studierende vor allem Besorgnis über die fehlende Regulierung des 1:1-Unterrichts und der pädagogischen Qualität äußerten, betonten Gleichstellungsbeauftragte insbesondere die Rolle schädlicher beruflicher Narrative. Lehrende und erfahrene Branchenmitglieder unterstrichen die Rollenambiguität von Lehrpersonen, die gegenüber Studierenden mächtige Positionen innehaben und gleichzeitig selbst mächtigen institutionellen und branchenweiten Dynamiken ausgesetzt sind.

VORLÄUFIGE SCHLÜSSE

- Auseinandersetzungen mit Macht und machtmisbräuchlichem Verhalten betreffen alle Ebenen des "Ökosystems" künstlerischer Hochschulen.
- Akteur*innen haben unterschiedliche Bedarfe. Prävention muss zielgruppenspezifisch und partizipativ entwickelt und umgesetzt werden.
- Alle Akteur*innengruppen wünschen sich klarere Verhaltensrichtlinien, Begrifflichkeiten und aktivere Anregung machtkritischer Auseinandersetzung mit institutionellen und Branchenstrukturen (integriert in Curricula).

DISKUSSION

- **Inhaltlich: Überzeugt die Argumentation und Themen-Struktur? Zeigen sich Unklarheiten?**
- **Methodisch: Freue mich über Austausch zur Reflexive Thematic Analysis.**

FORSCHUNGSFRAGEN

Die hier vorgestellte Untersuchung beleuchtet Entstehungsbedingungen und konkrete Verortung von Machtmissbrauch an künstlerischen Hochschulen aus Sicht verschiedener Akteur*innengruppen. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Erklärmodellen der Perspektivgruppen identifiziert.

Die Analyse stützt sich auf Weicks (2005) Konzept des *organizational sensemaking* sowie auf das ökologische Modell von Bronfenbrenner (1977). Dieser Theorierahmen gemeinsamer Sinnggebung in Organisationen und der Betrachtung von Institutionen als vielschichtige Systeme steht im Einklang mit der Multiperspektivität der Teilnehmenden.

METHODOLOGIE

Der Datensatz basiert auf 16 halbstrukturierten Interviews (Adams, 2010) mit

- Studierenden (5),
- Lehrenden (4),
- Gleichstellungsbeauftragten (4),
- sowie in der Praxis tätigen Künstler*innen (3).

Methodologisch ist die Arbeit in der Reflexive Thematic Analysis (Braun & Clarke 2019, 2021), mit einem konstruktivistischen epistemologischen Blick verortet. Die Kodierung erfolgt induktiv, sowohl semantisch, als auch latent. Reflexivität im Forschungs- und Analyseprozess wird durch Forschungstagebücher, Feldnotizen und Austausch in Forschungskolloquia unterstützt.

Makro:

Branchennarrative als selbsterfüllende Prophezeiungen

- Narrativ: "das gehört dazu"
- Narrativ: "Künstler*innen als Material"

Meso:

Machtmissbrauch ermöglicht durch institutionelle Strukturen

- Herausfordernde Position gleichstellungsbeauftragter Personen
- Einzelunterricht als Risikosituation

Mikro:

Zentrale und ambivalente Beziehung Lehrende - Studierende

- Starke Machtdysbalance - schwache Regulierung
- Mangel an Reflexionsräumen für Lehrende

Abbildung: Verschachtelte Mehrebenenstruktur der generierten Themen

LITERATUR

- Adams, Eike (2010). The joys and challenges of semi-structured interviewing. *Community Practitioner*, 83(7), 18-21.
- Braun, Virginia, & Clarke, Victoria (2019). Reflecting on reflexive thematic analysis. *Qualitative Research in Sport, Exercise and Health*, 11(4), 589-597.
- Braun, Virginia, & Clarke, Victoria (2021). *Thematic analysis: A practical guide*. London: Sage.
- Bronfenbrenner, Urie (1977). Towards an experimental ecology of human development. *American Psychologist*, 37(2), 513-531.
- Bull, Anna (2021). *Power relations and hierarchies in higher music education institutions. Research Report*.
- Kirschning, Antje (2023). Kunst braucht Nähe. Nähe braucht Regeln. Vom professionellen Umgang mit Grenzen in der musikalischen Ausbildung an Musikhochschulen. In Heike Pantelmann & Sabine Blackmore (Hrsg.), *Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im Hochschulkontext* (S.83-94). Wiesbaden: Springer.
- Pantelmann, Heike & Wälty, Tanja (2022). The hidden problem: Sexual harassment and violence in German higher education. In Clemens Striebing, Jörg Müller & Martina Schraudner (Hrsg.), *Diversity and discrimination in research organizations* (S.209-234). Leeds: Emerald Publishing Limited.
- Weick, Karl Edward, Sutcliffe, Kathleen. M., & Obstfeld, David (2005). Organizing and the process of sensemaking. *Organization Science*, 16(4), 409-421.
- Wickström, David-Emil (2023). Inside looking in: Strategies to counteract misconduct in artistic teaching within higher music education. In Christina Scharff, Anna Bull & Laudan Nooshin (Hrsg.), *Voices for change in the classical music profession: New ideas for tackling inequalities and exclusions* (S.54-65). Oxford: Oxford University Press.

Lass uns gern auf LinkedIn in Kontakt bleiben!

